

Matthias Nagel

Das Orgelbuch Pop

Wie groovt deine Kirchen-Orgel?

**Liedbegleitung und Solo-Instrumentalspiel
in Stilen der Populärmusik**

inkl. USB-Stick 

Impressum:

ISBN-Nr.: 978-3-8991226-8

Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.
Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen
der GEMA mitzuteilen.

Copyright 2020 by Strube Verlag GmbH, München
Umschlaggestaltung und Satz: Petra Jerčić, München
(www.petra-jercic.de)

Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München
www.strube.de
info@strube.de

Inhalt

Vorwort und Einleitung	5
Zum Gebrauch dieses Buches	7
Essentials zum Thema „Feeling“ im Bereich Rock/Pop/Jazz	8

A Definition und Differenzierung von poparmusikalischen Stilen	9
--	---

B Liedbegleitung: Allgemeine Hinweise	22
---	----

1. Tempo	22
2. Abläufe	22
3. Backbeat	24
4. Halftime-Feel	24
5. Microtiming	24
6. Überbindungen, zusammengesetzte Notenwerte	25
7. Notenreue, Stiltreue, Variationsmöglichkeiten	26
8. Lage der Left-Hand-Voicings bei Songbegleitung	26

C Liedbegleitung: Die Pattern-Sammlung	27
--	----

1. 8Beat/Pop-Ballade	27
2. Rock	28
3. 16Beat	28
4. Halftime-Feel	29
5. Bossa Nova	29
6. Samba	30
7. Beguine	30
8. Rumba	30
9. Calypso	31
10. Pop-Latin	31
11. Blues-Shuffle	31
12. Slow Rock / $\frac{6}{8}$ -Ballade	32
13. Swing	32
14. 16Beat-Shuffle	33

15. Boogie-Woogie	34
16. Jazz Waltz	34
17. Reggae	35
18. Foxtrott/Polka/Hora/Sirtaki	35
19. Tonada	35

D Spielmodelle, Module, Impro-Ideen	36
---	----

E Grooviges Orgelspiel: Die Aspekte	49
---	----

1. Grundsätzliches	
a. Voicings	49
b. Tempo	49
c. Backbeat auf der Orgel?	50
d. Registrierung	52
e. Bass-Spiel im Manual oder im Pedal?	52
f. Satzregeln	52
g. Polyphonie und Oberstimme	53
h. Artikulation	55
i. Bewegung in den Mittelstimmen	56
j. Periodik	56
k. Taktergänzung/Taktverlängerung ...	57
l. Takterstickung	57
m. Vortragsbezeichnungen (Stilangaben)	57
n. „... as played by“ – Coverversionen ..	58
o. Natürliches Laidback auf der Orgel? ..	58
p. Akkordsymbole	59
2. Harmonik	62
a. 1625-Kadenz	62
b. Popkadenz „Four Chords“	62
c. II-V-I-Verbindung	62
d. Tritonus-Substitution	63
e. Reharmonisierung	64
f. Dissonanzen riskieren	65
g. Mollsubdominante (über Orgelpunkt)	66

Vorwort und Einleitung

Könnte man das verantworten: Die Pfeifenorgel aus der aktuellen Stilistik wie Rock/Pop/Jazz herauslassen? Das wäre dann im Laufe der Orgelmusikgeschichte wohl ein einmaliger Vorgang. Während die Orgel in den vergangenen Jahrhunderten jeden Stil sehr gut mitvollzogen hat – von den ersten Tabulaturen über Früh-/Hochbarock, Klassik, Romantik, Symphonische Moderne, Klassische Moderne, Freitonalität usw. – sollte sie nun auf einmal schweigen?!

Das kann nicht sein. Es gäbe keinen ersichtlichen Grund dafür. Gewiss – die sogenannte Populärmusik (Rock-/Popsongs, Neues Geistliches Lied, Jazz) entsteht nicht auf der Kirchenorgel (im Sinne von *wird an ihr und für sie komponiert*), sondern die Orgel interpretiert bereits existierende Songs, Musikwerke und Musikstile aus dem Bereich der Populärmusik, die normalerweise mit typischem Pop-Instrumentarium wie Gitarre, Klavier, Bass, Schlagzeug, Saxofon daherkommen. Und das kann dann auf der Orgel naturgemäß nur „spröder“ und eventuell weniger groovig als im Original klingen – so viel steht fest.

Andererseits: Warum nicht der Orgel Zeit und Gelegenheit geben, sich in Populärmusik-Stilen auszuprobieren und sich zu bewähren! Wie wir alle wissen, ist die Orgel ein sehr ausgereifter, zuverlässiger und exakt funktionierender, etwas technokratischer Spiel-Apparat und in diesen Eigenschaften für die rhythmischen und klanglichen Erfordernisse der Popmusik sehr prädestiniert. Und wirklich neu ist dieses alles auch nicht, denn: In den Jahren der Kino-Orgeln (Stummfilm-Ära) gab es ja auch bereits eine Verbindung von Pfeifenorgel und damals populärer Musik.

Zwar kann man leider die im Pop-Piano mögliche Betonung des „Backbeat“ (= Nachschlag auf Zählzeit *zwei* und *vier*) auf der Orgel nicht so einfach darstellen – es fehlt ihr hierfür einfach die Möglichkeit des dynamisch differenzierten Tastenanschlages. Und dieses Backbeat-Feeling ist wirklich in erheblichem Maße entscheidend für die Populärmusik. Auch kann die Orgel keine dynamischen Abstufungen per Tastenanschlag realisieren. Aber es gilt meiner Meinung nach, zu versuchen, im kirchlichen Kontext populäre Strukturen auf der Orgel **mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln** zu gestalten. Und so möchte dieses Buch der Orgel den Weg zur adäquaten Liebegleitung und zum Solospiel im populären Stil ebnen. **Try it ...!**

... und lass dir und der Orgel Zeit dabei! Es gibt berühmte Städte mit drei Buchstaben, die „nicht an einem Tag erbaut wurden“, und es gibt Orgelstile, die sich ebenso erst entwickeln müssen. Dazu gehört meines Erachtens auch Rock/Pop/Jazz auf der Orgel. Hier braucht es:

- Genaues Hinhören
- Genaues Nachspüren
- Ein super-exaktes und dennoch „cooles“ und lässiges Feeling
- Gute und differenzierte Stilkenntnis
- Gute spieltechnische Voraussetzungen
- Und zunächst mal: ein gewisses **Interesse** an Neuem!

Zielgruppe: Dieses Buch richtet sich an Kolleginnen und Kollegen mit einem ambitionierten Interesse und mit gewissen Grundfähigkeiten und -erfahrungen im Bereich des Kirchenorgelspiels.

Dank I: Ich danke dem Kollegen Christoph Spengler (Remscheid) für viele diskursive und dadurch ermutigende Gespräche zum Thema Pop auf der Orgel (Zitat: „Vergiss es, die Orgel kann einfach nicht grooven...“). Ohne diese stetige Auseinandersetzung wäre dieses Buch nicht entstanden! Ich danke weiterhin den Kollegen Dr. Stephan Reinke (Itzehoe) und Andreas Schley (Thedinghausen) für das kritische Korrekturlesen des Manuskriptes. Allen drei genannten Personen verdanke ich wertvolle Hinweise und auch eine eigene Wissens-Erweiterung! Ich danke außerdem den westfälischen C-Popkurs-Dozenten Christoph Eisenburger (Aachen) und Christian Mews (Münster) für einen seit nunmehr fünf Jahren andauernden, kollegialen Fachaustausch über sämtliche Facetten der säkularen und kirchlichen Populärmusik!

Dank II: Ebenso geht ein großer Dank an den Liedkomponisten Fritz Baltruweit (Hannover) und an den tvd-Verlag (Düsseldorf) für die Erlaubnis der didaktischen Verwendung des Liedes „Gott gab uns Atem“ im Teil A des Buches!

Dank III: Für die Erlaubnis, seinen wunderbaren Song „May the Lord send Angels“ in einer großen, didaktisch konzipierten Orgelbearbeitung für Teil F dieses Buches verwenden zu dürfen, danke ich dem Kollegen Helmut Jost (Siegen)!

Dank IV gilt dem Strube Verlag für die verlegerische Betreuung dieses Buchprojekts!

***Das Orgelbuch Pop ist all denjenigen Organistinnen und Organisten gewidmet,
die der Kirchenorgel eine popularmusikalische Gegenwart zutrauen.***

Zum Gebrauch dieses Buches

Dieses Buch versucht, mit folgenden **methodischen Schwerpunkten** den Weg zum populären Orgelspiel zu ebnet. Dabei empfiehlt es sich, das Buch von vorne an in der vorgesehenen Kapitelreihenfolge durchzulesen. Als **Stand-alone-Nachschlagwerk** ist **Kapitel C** geeignet. Als **Fundus für Spielideen** kann **Kapitel D** auch ohne den übrigen Kontext verwendet werden.

Kapitel A: Pop-Stilkunde am Beispiel-Lied „Gott gab uns Atem“. Bei dem Aufzeigen von Stilunterschieden anhand *eines* Liedes besteht der Vorteil darin, dass die Parameter, die sich von Stil zu Stil ändern, sehr bewusst wahrgenommen werden – eben deshalb, weil die Melodie stets dieselbe (mit einigen stilbedingten Abwandlungen) bleibt. Man spürt deutlich, welche Auswirkungen Parameter-Änderungen (Tempo, Rhythmus-Pattern, Stimmenzahl, Harmonik, Manual-/Pedalbenutzung usw.) auf die Melodie und ihre Grundaussage haben und wie wichtig eine stilistisch versierte, reflektierte und spieltechnisch gut ausgeführte Begleitung für einen Song ist. Die Bearbeitungen deuten in wenigen Takten die Stile an, sie müssen nicht – können aber – zu Ende gespielt werden.

Kapitel B: Einige **grundsätzliche Hinweise** zur Pop-Liedbegleitung auf der Orgel.

Kapitel C: Kleines „**Nachschlage-Lexikon**“: Eine Spielpattern-Sammlung. Oft fragt man sich „Wie ging nochmal dieser oder jener Stil?“ Im Kapitel C wären nun die Antworten. Im Unterschied zu **Kapitel A** überzeugen die Patterns dieser Auflistung schon „aus sich selbst heraus“. Sie benötigen in gewisser Weise keine Melodie. Diese Patterns sind das „rhythmische Vokabular“ der Populärmusik. Bitte bedenken: Die Liste ist keineswegs vollständig; sie zeigt nur die großen Stilbereiche auf.

Hinweis: Die Patterns in diesem Kapitel klingen musikalisch trotz teilweise gleichlautender Bezeichnung anders als die gleichnamigen Patterns in **Abschnitt A**. Das soll verdeutlichen, dass es nicht das eine, vollgültige Pattern pro Stil gibt, sondern Hunderte oder Tausende Variationen, auch schon innerhalb eines Stilbereiches.

Kapitel D: Dieses Kapitel kann man als **Einstieg** in das Pop-Orgelspiel **oder** auch als **Ausblick** und Erweiterung einer basisorientierten Pattern-Spieltechnik betrachten. Dieser vierte Teil dieses Buches widmet sich Spielmodellen und Spielideen im Sinne von **Bausteinen**, die gut auf der Pfeifenorgel darstellbar sind. Diese **Module** haben keine konkrete Melodievorlage und wollen auf überschaubare Art Spielfreude und Spieltechniken auf der Pfeifenorgel wecken und fördern. Man kann sie als **Vorlagen für das eigene Pop-Spiel auf der Orgel** nutzen.

Kapitel E: Dieses Kapitel ist mehr ein „Lesebuch“ als ein Nachschlagewerk. Es vermittelt **alle weiteren, allgemeinen Tipps**, die es beim Pop-Spiel auf der Pfeifenorgel zu bedenken gibt. Obwohl das Kapitel E am Schluss des Buches steht, versteht es sich doch **als den eigentlichen Schwerpunkt dieses Orgelbuches**. Alle bisherigen Kapitel münden dann in ...

Kapitel F: ... eine Orgelbearbeitung, die viele Anregungen und Vorschläge dieses Buches musikalisch zusammenfasst und anhand der konkreten Melodie eines religiösen Songs in Musik umsetzen möchte.

Die **Anhänge** ...

Anhang 1: Kleines „Rhythmuslexikon Pop“ ...

Anhang 2: Erläuterung von Halftime und Halftime-Feeling ...

Anhang 3: Übung für den Walking Bass ...

Anhang 4: Glossar einiger Fachbegriffe ...

Anhang 5: Stilistiktafel ...

... wollen weitere Basics, Erläuterungen und Details aufzeigen.



VERSTÄNDNIS-TIPP: Die fett markierten Passagen ermöglichen ein sogenanntes „Quer-Lesen“ des Buches.

Essentials zum Thema „Feeling“ im Bereich Rock/Pop/Jazz

Schön, dass du dich für dieses Thema interessierst! Und sicherlich möchtest du sofort mit dem Spiel loslegen und alles Gelesene eifrig umsetzen. Aber: Lass dich jenseits der vielen Wörter, Sätze und Abschnitte, jenseits der Hinweise, Querverweise und Tipps, jenseits der vielen Noten, Regeln und Details nicht davon abbringen, ein gewisses **grooviges Gefühl mit entsprechender Lässigkeit** (= Coolness) zu entwickeln, zu erspüren und es auch zuzulassen.

Ich gebe zu – das klingt nun ein wenig besserwischerisch, ist aber ausschließlich als guter Rat gemeint. Denn: Meistens **will man als Klassiker*in im Pop-Bereich zu viel** (... spielen, Töne unterbringen, Figurierungstechniken beweisen, Stimmen gleichzeitig überblicken, Polyphonie anwenden, Tempo „nach vorn drücken“ usw.)! Sicherlich klingt deine Orgel dann plakativ, reißerisch, fetzig und mächtig – aber: du verpasst dann trotzdem irgendwie den coolen Groove. Zumindest besteht dann die Gefahr hierzu.

Deshalb gilt es, folgende Tipps zu beherzigen:

- „Cool“ bleiben. Das bedeutet ein „inneres Keep-smiling“.
- Unverkrampt an der Orgel sitzen.
- Nichts beweisen wollen.
- Gönn dir, ein wenig körperlich mitzugrooven (Fuß, Kopf, Oberkörper). Du bleibst dann besser im Takt und im Microtiming.
- Das Antrainieren einer Mega-Souveränität und Spielsicherheit in rhythmischer Hinsicht macht dich „cool“.
- Deine Mimik beim Spiel kontrollieren (Realisiere mal die Bedeutung des Wortes *Ent-Spannung* – das tut gut!)

Wenn du all dieses beherzigst, wird dein Orgelspiel nicht „gewollt locker“, sondern wirklich **entspannt-groovig** klingen. Nimm dir Zeit für die Entwicklung deines eigenen, relaxten Stilempfindens!